

Stephan Matos Camacho

Adventskalender 2007

24 Tage -

24 Gedichte -

24 Momente.

Inhaltsverzeichnis

vorwort	5
dezember 01.	6
dezember 02 - 1. advent.	7
dezember 03.	8
dezember 04.	10
dezember 05.	11
dezember 06.	12
dezember 07.	13
dezember 08.	14
dezember 09 - 2. advent.	15
dezember 10.	16
dezember 11.	18
dezember 12.	19
dezember 13.	20
dezember 14.	21
dezember 15.	23
dezember 16 - 3. advent.	24

dezember 17.	25
dezember 18.	26
dezember 19.	28
dezember 20.	29
dezember 21.	31
dezember 22.	32
dezember 23 - 4. advent.	33
dezember 24.	34

vorwort

Ein ganzes Jahr voll tiefster Gefühle, dunkelster Abgründe und strahlendster Momente liegt hinter mir. Ein Jahr, das letztenendes wie im Flug vorbeiging. Auch wenn es einem beim Erleben, beim Durchleben durchaus anders vorkam. Doch der Blick verbirgt und entrückt viele Dinge dem Beobachter.

Mit ein wenig Abstand betrachtet war das Jahr heilsam und grausam zugleich. Das ist diesen Spiegelbildern auch anzumerken. Ein einheitlicher Tenor ist nur schwer auszumachen, zu oft schwingt die eine Tür ins Helle und fällt dann doch wieder im Schatten des Alltags ins Schloss. Nur eins ist wichtig: Die Tür ist niemals verschlossen, der Spiegel sauber, wenn auch fast taub. . .

Jedem, der mir dieses Jahr seine Schulter geliehen hat, sei an dieser Stelle Dank. Jeder, der sich für mich interessiert hat, noch viel mehr. Jeder, der dennoch bei mir ausgehalten hat, sei kopfschüttelnd ein kleines Ständchen und ein dicker Kuss übermittelt. Das Herz lebt, ja. Der Kopf trauert, ja. Aber der Mensch lebt. Und die nächste Tür öffnet hat sich bereits geöffnet. Hoffen wir, dass mehr als ein tauber Spiegel dahinter schlummert.

dezember 01.

dunkle straÙe, jetzt ein grollen,
später kommt der blitz hinzu,
alles blass dank nieselregen,
noch ein krachen, dann kommst du.

tief das beben deiner stimme
als das mikro dumpf geknackt,
ruhig sprichst du deine zeilen,
dann wieder stille - abgehackt.

endlich schwingt der vorhang seitwärts,
gibt den blick auf's wicht'ge frei,
licht durchflutet uns're herzen
und wir sind dabei.

alles klingt und alles atmet,
alles singt und alles lacht,
alles hat ein jahr gewartet,
rechtzeitig zum glück erwacht.

dezember 02 - 1. advent.

Noch einmal hätte doch gereicht:
Ein letztes Wort, ein letzter Blick,
die Hand noch einmal fest gedrückt,
ein letztes Mal dich stumm erreicht.

Gesagt wie wichtig du mir bist,
was du mir einst so beigebracht,
wie wir gelitten und gelacht,
Zeit, die zu schnell vergangen ist.

Nun bleibt ein einsam, wirres Herz,
'ne Träne, ein zu greller Schmerz,
mein Leben ohne dich.

Du bleibst in mir, du gibst mir Kraft,
was du so viele Jahr' gemacht,
vergessen werd' ich nich'.

Noch einmal Dank für deine Zeit;
was ich verbockt hab, tut mir leid,
ein letztes Mal: vermisse dich
(- wünscht dich zurück, doch geht das nicht).

dezember 03.

Als Weihnacht noch an Ostern war,
ganz ohne Stern und Baum,
hatt' Santa noch 'nen Puschelschwanz,
als Bart 'nen seid'gen Flaum.

Statt Glühwein gab es Schnaps mit Ei,
statt Plätzchen Eierkuchen.
Geschenke gab's nicht aus dem Sack,
man musste sie erst suchen.

Als Weihnacht dann auf Fasching fiel,
kam Santa sehr verschieden:
das eine Jahr als Duschvorhang,
's Jahr drauf als Zwerg Numero Sieben.

Nicht lang und Weihnacht gab's im Mai,
zu Himmelfahrt - doch nüchtern.
Trotz Hitze kam Santa nie in Shorts,
dafür war er zu schüchtern.

Er testete dann Halloween,
zog mit von Tür zu Tür.
Statt Spielzeug aus dem Sack zu zieh'n,
gab man ihm Bonbons 'für.

So wurd' es schließlich Heilig Abend,
die Zeit schien angemessen:
meist draußen kalt und zeitig schwarz,
so schmeckt das Weihnachtsessen.

Seit über hundert Jahren nun,
ein jedes Jahr im Winter:
Erst gibt's die Rute, dann den Sack,
fünf Kilo drauf - neun Monat' später Kinder.

dezember 04.

kleines leuchten in der nacht
hat mich um den schlaf gebracht,
mich gehalten wach und klar,
ans träumen nicht zu denken war

hat den rausch auf sich gezogen,
seine form mit meinem geist verwoben,
sodass gedanken nur um ihn
gekreist statt wirr umherzuzieh'n

die nacht schlich weiter, still und leise
verlor sich meine welt im kreise
des leuchtens und mein geist gear
des rätsels lösung - wunderbar

der wecker klirrt, der morgen graut,
die wirklichkeit recht schnell verdaut:
nicht durchgewacht die ganze nacht,
ein traum hat mich nur ausgelacht

dezember 05.

Ich kann mich verstellen, gut spielen.
Ich kann mich verstecken in vielen.
Ich kann auch herausragend sein.

Ich kann dich verführ'n und umsorgen.
Ich kann dir 'ne Schulter gern borgen.
Ich kann für dich da sein heut Nacht.

Ich kann meine Seele verspiegeln.
Ich kann mein Herz auch versiegeln.
Ich kann, wenn ich will, wenn ich muss.

Doch keiner hört zu,
keiner verspricht,
keiner erfindet,
keiner sieht nicht.
Keiner fährt mit mir zum Schluss.

Ich kann die ganze Nacht weinen.
Ich kann die Wahrheit verneinen.
Ich kann so vieles und nichts.
Ich kann, ich muss und will nichts.

dezember 06.

versucht zu atmen, nur gelacht
versucht zu hoffen, nur gedacht
versucht zu lernen, nur geträumt
versucht zu lieben, nur versäumt

gekonnt gemogelt, alles kalt
gewollt getragen, und dann halt
verquer geredet, nichts so leer
unendlich leben, alles schwer

stumm und endlich, falsch und klar
tief und stimmig, rot und nah
links und selten, trist und fad
lüstern, traurig - abgespart

dezember 07.

Roter Mond wacht übers Land,
Stumm entfacht der blaue Brand,
Regen, der zu Eis gefriert,
Luft, die sich in Blut verliert.

Lange Nächte voller Licht,
Eisig' Tage ohn' Gesicht,
Stilles Land aus Tod gemacht,
Schädel in der Sonne lacht.

Krähe ist die schwarze Pest,
Gebeine hält sie sich als Nest,
Tod blinkt sanft am Firmament,
Jeder sich im Traum verrennt.

Zieh hinfort, such gold'ne Nacht,
Ehe Zion aufgewacht.

dezember 08.

Ein Vöglein sang im satten Grün,
so fröhlich ohne Hast.
Ton auf, Ton ab, voll Melodie,
so klar und ohne Rast.

Es schwang sich auf einen Baum,
von dort erklang sein Lied
weit über's Land, dem Wind gefolgt,
ganz zärtlich ohne Beat.

Es traf auf Ohren, tausendfach,
auf Herzen, schwer und leicht,
auf Eltern, Kinder, Omamas,
hat jeden wohl erreicht.

Doch dann verstummt der kleine Wicht,
das Lied plötzlich verklingt,
vom Vöglein fehlt nun jede Spur,
keiner, der für uns singt.
(Wenn nicht das Umdenken beginnt.)

dezember 09 - 2. advent.

du streichelst zärtlich meinen hals,
die hand in meinem haar,
du liegst auf mir, spür' dein gewicht,
bist mir unendlich nah.

dein bauch auf meinem rücken weilt,
dein atem flach und heiß,
du lässt die fingerspitzen sanft vibrier'n
auf mir, ganz flüchtig leis'.

ein kuss entflieht den lippen wild,
berührt mich, lässt mich fall'n
zu dir, du fängst mich einfach auf,
ich halt mich fest mit all'm.

noch einmal uns're lippen nah,
dann nur dein hauch - mein lächeln tief und
klar.

dezember 10.

Soviel' Jahr her, seit ich am Herd stand.
Hast mir Kochen gezeigt, Backen auch.
Soviel' Jahr' her, seit ich die Dose mit den Knöpfen
fand.

Hab' mit ihr gespielt, getrommelt drauf.
'S ist solange' her, doch die Erinnerung fällt nicht
schwer.

Es kommt mir vor, als ob es gestern wär'.

Warst uns're Oma, so viele Jahr'.
In uns'ren Herzen, bist du immer noch da.

Hast mir die Puzzle gekauft, später Töpfe und Teller,
mir die Wäsche gewaschen - unverzagt.
Hast mit Kritik nie hinterm Berg gehalten.
Mit mir die Freude geteilt, dein Leid geklagt.
Du warst stets da, oft fern und dennoch nah.
Wenn's Telefon läut', rat wer es war.

Warst uns're Oma, so viele Jahr'.
Gabst deine Liebe, sie ist immer noch da.

Hast uns're Familie zusammen gehalten.
Warst der Ruhepol und das Chaoskind.

Konnt' immer kommen, spät in der Nacht und bei-
zeiten.

Warst stets auf uns stolz, egal wie blöd wir sind.
Ich find's nicht fair, denn die Erinnerung schmeckt
nach mehr.

Ich hab dich lieb, wir vermissen dich sehr. . .

Warst uns're Oma, so viele Jahr.

Kommst nie mehr wieder, bist dennoch da. . .

dezember 11.

Mein kleiner grüner Weihnachtsbaum
wird langsam aber sicher braun,
wirft seine Nadeln reihum ab,
bis er keine mehr über hat.

Ich gieße ihn, red' ihm gut zu,
er ignoriert mich mit einer Engelsruh'
und wirft die Nadeln weiter ab,
bis er keine mehr über hat.

Ich schenk' ihm Kugeln, Lichterketten,
will mit Lametta das Größte retten,
doch seine Nadeln fallen ab,
so langsam hab ich's wirklich satt.

Ein letzter Vorstoß: Räucherkerzen,
erheiter' ihn mit weihnachtlichen Scherzen,
die Nadeln fallen weiter munter
auf meinen Boden, von oben runter.

Ich pack' den Baum, mich packt die Wut:
schmeiß' ihn zum Fenster raus und gut.

dezember 12.

Ich bin nicht der, den du zu seh'n meinst,
ich bin nicht nur mein Spiegelbild.
Glaubst mich zu kennen, meinst zu wissen,
was meine kleine Sehnsucht stillt.

Hast du denn jemals nachgedacht,
was mir mein Herzschlag stets diktiert,
dass dank der Kälte meines Lebens
mir meine Seele fast erfriert?

Du hältst mich warm in deinen Armen,
doch nur von außen, drin ist's kalt.
Ich halt' zusammen meinen Atem
und zitter leise - bis es knallt.

Ich schrei dich an, du schreist vor Schreck,
kannst mich nicht mehr versteh'n.
Die Welt zerbricht, mein Herz am Boden,
wieso hast du es nicht geseh'n?
Muss ich denn so zu Grund geh'n?
Du weinst, ich zitter, doch halt dich fest. . .

dezember 13.

Ich schau dir in die Augen,
„Sag mal, geht's dir schlecht?
Die Ringe und die Falten -
oder sind die etwa echt?“

Dein Blick spricht tausend Bände,
nur spannend sind die nicht.
Dein Gang so schwer und müde,
du armer kleiner Wicht.

Du schleppst dich durch den Morgen,
dein Magen hohl und quer.
„Ich werd' nie wieder trinken.
Nein, Glühwein gibt's nie mehr.“

Du willst nur noch ins Bettchen,
es zieht dich magisch an.
Ich hasse diese Tage,
wenn man sich früh im Spiegel schon sehen kann.

dezember 14.

dies ist ein lied für mich,
dass du weißt wie toll und wichtig ich gern wär',
ein lied, allein für mich,
weil das leben ist auch ohne mich schon schwer,
und dennoch
kann ich sagen, dass es geht so wie es ist,
auch wenn manchmal
alles dumm und dunkel ist...
doch man vergisst

das wird kein lied über dich,
weil zu oft schon über dich ich singen tat,
ganz ohne dich,
dennoch wird das lied genial, überhaupt fad',
glaub es doch,
kannst es hören und mir später dann erzähl'n,
dass es geil war,
kreativ und wunderschön...
ungeseh'n

das war das lied,
was übrig blieb,
wenn ich hier
ohne dir
zu singen such...

verflucht

dezember 15.

Maria sah den Josef steh'n,
dacht' sich, dass kann doch nicht angeh'n,
dass dieser Typ mich so angafft,
drum hat sie ihn mal eben angemacht

und abgeschleppt nach Nazareth,
mit ihm geteilt den Tisch, das Bett,
doch auch fix klargestellt,
das Kind hier muss noch auf die Welt.

Es braucht 'nen Vater noch, hast' Lust?
Es ist von Gott, was guckst du just
als hätt' ich dir den Arsch verhau'n,
bleib bei mir, morgen werden wir uns trau'n.

Und Josef bleib, sprach Ja und Amen,
er hatte mit dem Kind Erbarmen,
und kaum wurd's Winter, war's auch schon da,
der Josef stolz als unfreiwilliger Papa.

dezember 16 - 3. advent.

Weinst du, streich' ich dir das Haar
aus deiner Stirn zurück,
freust du dich, dann lach' ich mit,
verdoppel' dir das Glück.

Ist dir das Herz schwer, halt' ich dich
an meiner Brust, ganz stark,
weißt du nicht weiter, führ' ich dich
an meiner Hand, ganz unverzagt.

Kämpfst du verbissen, schütz' ich dich
vor jedem Hinterhalt,
spielst du mit mir, schlag' ich zurück,
erlege dich eiskalt.

Ich bin bei dir und für dich da,
mit dir zu lächeln... wunderbar.

dezember 17.

Alles was ich halte,
ist ein kleiner Scherz,
alles was ich singe,
geht ganz schnell ans Herz,

alles was ich liebe,
schmerzt auch gern im Kopf,
alles was ich verehere,
ist ein armer Tropf,

alles was uns streichelt,
tut auch manchmal weh.
Dennoch will ich's leben,
solang' ich's übersteh'.

dezember 18.

Überall springt sie dich an,
dass man sich kaum wehren kann.
Im September der Beginn,
man legt Lebkuchen gern hin.

Kaum Advent, schon geht es los,
Weihnachtsstimmung ganz famos.
Häuser schmücken ohne Sinn,
nur zu zeigen, wer ich bin.

Und der Glanz der Heil'gen Nacht
wird jedes Jahr erneut entfacht.
Tausend Kerzen - greller Schein,
soll das denn die ganze Botschaft sein?

Statt dass man über'n Sinn sinniert
wird man zum Kaufen animiert.
Keinen interessiert's warum,
nicht zu kaufen wäre dumm.

Nur die freien Tage zähl'n,
muss ich das denn noch erwähn'.

Und der Glanz der Heil'gen Nacht
wird jedes Jahr erneut entfacht.

Tausend Kerzen - greller Schein,
soll das denn die ganze Botschaft sein?

Lichterzweig
liegt bereit
oh wie schön ist Weihnachtszeit!

Und der Glanz der heil'gen Nacht
wird jedes Jahr erneut bewacht.
Ohne Schnee wär's kaum ein Fest,
besser wohl, wenn man's ganz lässt...

dezember 19.

Langsam hebt der Vorhang sich
aus Nebel, schwerem Schnee,
seit Tagen ist's das erste Mal,
dass ich den Himmel seh'.

Nicht Sonne grüßt mich, gelber Mond
ist's der mir silbern lacht
und meinen Weg zu weisen sucht,
der Heimweh mir entfacht.

Verstohlen meine Blicke mir
entweichen, fern und star
such' ich den Horizont still ab
nach dir, doch bist nicht da.

Ein kalter Wind küsst mein Gesicht
und das letzte Grau
das noch zurück geblieben war,
dem Ganzen ich nicht traue.

Dann geh' ich los, mein letzter Gang,
ich spür's tief in mir drin.
Du bist das Ziel, das mir noch fehlt.
Ich find' dich - krieg' das hin.

dezember 20.

Sie war die Kleine mit dem Pferdeschwanz,
der keiner Blümchen gab,
das Lächeln hinter Draht versteckt,
das viel zu oft erstarb.

Sie war nicht dick, nein viel zu schlank,
ein Pony stets ihr Traum,
stattdessen fand sie jedes Jahr
nur Strümpfe unterm Baum.

Die Eltern lang' schon arbeitslos,
doch liebten sie ihr Kind,
viel wicht'ger als das fehlende Geld
war, dass sie zusammen sind.

Die Kleine weinte so oft des Nachts,
bis sie das Sternlein sah.
„Ach bitte, hilf uns, lieber Gott,
mach uns're Wünsche wahr.

So schlief sie ein nach kurzer Zeit,
die Eltern nebenan
vernahmen ihre Bitte wohl,
schauten sich traurig an.

Der Vater nickte, die Mutter ging
ins Zimmer zur Tochter rein.
Gab ihr 'nen Kuss und lächelte.
„Morgen wird's besser sein.“

Die Nacht verging, der Morgen kam,
die Kleine strahlte froh,
ein Pony war's auch diesmal nicht,
doch Schokolade macht auch froh.

dezember 21.

bist du leise, kleines biest,
wir woll'n doch keinen wecken,
wenn du die überraschung mir vermiest,
dann muss ich dich bestrafen

ich werd' dich quälen tagelang,
mit küssen, sanftem streicheln,
wenn ich zu kitzeln dich fang an,
dann wirst du mich laut betteln

dass ich doch endlich von dir lass,
ich dich verschon', dich arme,
ich lieber doch dein köpfchen fass'
und deine lippen streif'

oh ja, die ganze nacht,
die du dann lüstern wachst.

dezember 22.

Ich kann dich sehen,
dich verstehen,
wenn du magst, ein Stückchen mit dir gehen.

Ich kann dich tragen,
es mit dir wagen,
mit dir lachen, nicht verzagen.

Will dich berühren,
sanft verführen,
in dir die Sehnsucht nach mir schüren.

Ich möcht' dich küssen,
nicht vermissen,
und nie wieder ohne dich schlafen müssen.

Komm zu mir, bleib hier...
bis ich mich ganz verlier'... in dir.

dezember 23 - 4. advent.

Noch einmal schlafen bis zur Heil'gen Nacht,
wenn überall Bäume festlich gemacht,
wenn Geschenke gepackt und Kuchen gebacken,
wenn für Feiertagsbraten man sich abläuft die Ha-
cken,
zu schreiben die Freude in die Augen der Lieben,
zu schenken und zu geben, die Botschaft, die geblie-
ben,
den Sinn neu zu finden und dennoch ganz leise
zusammen genießen, auf besinnliche Weise.

Noch einmal nur schlafen, dann ist es soweit.
Ich wünsch' euch das Beste, genießt all' die Zeit!

dezember 24.

Und wieder dunkel - letzter Akt -
erwartungsfroh der Saal,
gespannt ein jedes Augenpaar,
nach vorn gerichtet, wie jedes Jahr,
bis es ganz leise knackt,
der Vorhang geht ein letztes Mal.

Ein alter Mann in roter Tracht
begrüßt den Saal recht warm,
vereinzelt Gähnen, Langeweile,
er predigt von 'ner Welt so heile,
wie er es immer macht,
auch dies' Jahr kein Erbarm'.

Dann kommt der Sack dran, dick und schwer,
er zieht ein Päckchen raus,
verliest den Namen glockenklar,
war klar, dass es sein eigener war,
sein Grinsen wird noch mehr,
gemütlich packt er aus.

Ein Spielzeugauto, Schockschwerenot,
'n paar Schokotaler obendrein,
ein', zwei steckt er sich in den Mund,
dann schaut er endlich in die Rund'

und merkt. der Saal sieht rot,
„Ok, kriegt auch was, will nicht so sein.“

So öffnet er den Sack erneut,
Geschenke groß und klein
wer'n rausgeholt, im Saal verteilt,
ein' jeden ein Geschenk ereilt,
ach, wie sich jeder freut,
so schön kann kriegen sein.

Die Menge tobt, weil reicht beschenkt,
doch Santa freut sich nich',
ein letztes Päckchen über ist,
wer wohl hier dies' Präsent vermisst,
wer traurig daran denkt,
ach so, das ist für DICH!